

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Schreibstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Fronleichnamfestes wegen erscheint die nächste Nummer Freitag, den 31. Mai.

Mit 1. Juni 1907

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 » — »	halbjährig . . .	11 » — »
vierteljährig . . .	7 » 50 »	vierteljährig . . .	5 » 50 »
monatlich . . .	2 » 50 »	monatlich . . .	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Teil.

Reichsrat.

Ein großer Teil der Betrachtungen der Blätter ist neuerdings dem künftigen Reichsrat gewidmet.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert, daß das neue Abgeordnetenhaus ein Haus der großen Parteiverbände sein werde; die kleinen Fraktionen werden nur insoweit fortbestehen, als sie durch die numerische Geringsfügigkeit einzelner nationaler Vertretergruppen an sich bedingt sind. Das ge-flüchtliche Vermeiden der Macht, das den Parteien des alten Hauses fast bis zuletzt so krankhaft eigen war, hat aufgehört; die Parteien sind zu dem alten Grundprinzip des Parlamentarismus zurückgekehrt, daß das letzte Ziel jeder Partei der Besitz der Macht ist. Um aber zur Macht zu gelangen, muß man nicht bloß moralisch, sondern auch numerisch ins Gewicht fallen. Man muß neben

Feuilleton.

Aufopferung.

Von Paul A. Sixtstein. (Schluß.)

Der Scheidungsrat tat, als hörte er es nicht, sondern fuhr unbeirrt in seiner Erzählung fort. „Jetzt kam ich also zu dem Weggang der Frau. Ich lasse ihn mir ganz ausführlich erzählen. Ich erfahre, daß sie — tatsächlich wieder nach einem Streit um Geld — heimlich ihre paar Sachen genommen habe und einfach fortgegangen sei. Sie gibt das ganz ruhig zu. Auch daß sie absichtlich nichts habe von sich hören lassen, und daß sie um keinen Preis wieder zu ihrem Gatten zurückwolle. Warum? Sie bleibt die Antwort schuldig.“

„Merkwürdig . . .“

„Und die Frau sah höchst dezent und anständig aus — ich betone das ganz besonders. Ich konnte sie fragen, so viel ich wollte . . . sie antwortete nichts. Ihren Mann schien das zu ärgern. Er bezwang sich mühsam, und als ich die Frau weiter fragte, zu wem sie denn eigentlich gegangen, da hielt er sich nicht mehr, und laut klang es durch den Saal: Zu wem denn sonst? Zu ihrem Liebhaber, zu dem Kerl, mit dem sie mich schon —“

„Er kam nicht zu Ende. Denn in dem gleichen Augenblick schnellte die Frau empor, totenbleich, aber doch mit eiserner Energie. „Ja“, schrie sie, „ja — ich bin zu ihm gegangen! Ihm bin ich keine Last, ihm bin ich keine Fessel, ihm bin ich keine Angel am Bein, ihm — ihm . . .“

„Da sprang der Mann ihr an die Kehle, rasend vor Wut —“

„Donnerwetter!“

den Vorteilen die Lasten und Verantwortlichkeiten der Macht tragen können.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ ist der Ansicht, daß sich im neuen Hause zwischen den großen klerikalen und sozialdemokratischen Gruppen eine Art freisinniges Zentrum bilden müsse, mit einem Programm, das dem freien und intelligenten Bürgerium sein eigenes Leben garantieren und ermöglichen würde, bei den ernstesten Fragen, die das staatliche Leben aufwirft, auch sein Votum in die Waagschale zu legen. Und zu diesem Programm müsse auch ein von der gesamten Partei anerkannter Wortführer gehören.

Die „Zeit“ weist darauf hin, daß die Christlichsozialen sich plötzlich aus durchsichtigen Gründen als eine nationale Partei aufspielen. Sie wollen die Zügel in die Hand bekommen, nicht zu nationalen, sondern zu selbsttätigen Parteizwecken. Deshalb müssen die Deutschfreisinnigen auf der Hut bleiben und in einer Zeit, wo die Wahlreform unausweichlich eine ganze Reihe anderer politischer Reformen nach sich ziehen muß, den Standpunkt des freisinnigen Bürgertums energisch vertreten.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ ist überzeugt, daß die Kalkülierungsversuche der Parteien Ordnung in das scheinbare Chaos der Parteien bringen werden.

Die „Österreichische Volkszeitung“ fordert von den Parteien, dem Staate zu geben, was des Staates ist, darüber aber nie die Sorge um das Volksinteresse zu vergessen.

Spanische Marine.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Gegenüber den vielfach widersprechenden Angaben über die geplanten Reformen in der spanischen Marine, im Schiffbau, im Küstenbefestigungswesen und dergleichen lassen sich

„Das muß ja toll gewesen sein! Und das alles im Gerichtssaal?“

„Na, die Gerichtsdienner sprangen hinzu . . . es ging noch verhältnismäßig gut vorüber. Ich ermahnte die beiden, und sie wurden ruhiger. Und da die Frau alles zugestand und das böswillige Verlassen ohnehin genügte, so — sprach ich die Scheidung aus.“

„Und das war alles?“

„Aber warten Sie doch! Ich machte dann eine kleine Frühstückspause und ging, wie das so meine Gewohnheit ist, währenddem auf dem Korridor spazieren. Da sehe ich die beiden frisch Geschiedenen zusammen in einer Ecke. Er noch immer erregt und ärgerlich, sie verschüchtert und mit einem Paar Tränen in den Augen. Ich höre, wie er auf sie einredet. Ihre Worte verstehe ich ganz deutlich. Sie sagt: Nun sei doch zufrieden! Nun kannst du wieder deiner Kunst leben, kannst fröhlich sein und kannst dich deiner Ungebundenheit freuen! Das machte ihn anscheinend weich, denn ich sehe, wie er ihre Hand ergreift, die sie ihm erst nach einigem Widerstreben beläßt.“

„Na, ich denke mir, die scheinen auch erst jetzt nach der Scheidung zu merken, daß sie sich einmal lieb gehabt haben — und gehe dann in den Saal zurück. Die Zeit war gerade um. Aber kaum habe ich die Sitzung wieder eröffnet, da stürzt der Maler in den Saal, stürzt bis ganz vorn an den Richtertisch, und mit aufgehobenen Händen ruft er, nein, fleht er mich an: Sie müssen das Urteil aufheben, Herr Direktor, Sie müssen es widerrufen, um aller Heiligen willen!“, Und sie steht hinter ihm und zerrt ihn am Mantel: Nein, nein! Aber, Franz, sei doch vernünftig! Denk doch an deine Kunst . . .“

„Doch er läßt nicht locker: Denken Sie doch

bisher folgende Punkte feststellen: Es sollen aus-gebeßert, erweitert und modernisiert werden die Kriegshäfen, Arsenale und Dock's und es sollen Schiff'sneubauten in Auftrag gegeben und die beweglichen und festen Verteidigungsmittel der Küsten und Häfen vermehrt und reorganisiert werden. Zunächst werden die großen Häfen in Angriff genommen werden, mit denen es besonders schlecht bestellt ist, und es heißt sogar, daß der Zuschlag für die betreffenden Arbeiten in Cadix schon einem englischen Hause übertragen sei, das sich verpflichtet habe, in zwei Jahren mit allem fertig zu sein. Nach Ausführung sämtlicher Aufträge an den Hafenanlagen und Neubauten sollen in Zukunft der Kriegshafen Ferrol für große Schiff-bauten, Cartagena für kleinere Schiffe und Cadix als Waffen- und Munitionsplatz, hauptsächlich der Artillerie, bestimmt sein. Auch soll jeder dieser drei Häfen ein großes Schwimmdock erhalten, „so daß nicht nur spanischen Schiffen, sondern auch denen befreundeter Nationen sofortige und schleunige Ausbesserung erlittener Havarien möglich wird“. Die Häfen von Vigo, Mahon, Ceuta und Melilla sind als Zufluchtsorte auszersehen. Erhalten sie auch keine Arsenale, wie die drei vorigen Kriegshäfen, so sollen sie doch gut armiert und reichlich mit Verteidigungsmitteln ausgestattet werden. Die größten Kosten werden naturgemäß durch den Wiederaufbau der Flotte entstehen. Es ist beabsichtigt, die Kriegsflotte allmählich um sechs Schlachtschiffe von je 16.000 Tonnen nach dem englischen „Lord Nelson“-Typ, um zehn schnelle Kreuzer von je 2900 Tonnen nach dem „Sentinell“-Typ und um zwölf Hochseetorpedoboote zu vermehren; zuvörderst sollen drei Schlachtschiffe und einige der Torpedoboote gebaut werden. Die Regierung glaubt mit diesen Neubauten und den noch vorhandenen Schiffen, wenn auch keine große Seemacht zu werden, so doch genügend stark zu sein, um gegebenenfalls die eigenen Küsten schützen zu

nur, Herr Rat, sie log ja!! Log, um mich freizumachen, um mir die Sorgen zu nehmen! Nie, nie hat sie einen Geliebten gehabt —“

„Und sie wieder ruft dazwischen: Glauben Sie ihm nicht! Er ist ja unvernünftig!“

„Nur mit Mühe konnte ich Ruhe schaffen. Ich befreie mich von seinen Händen — denn er hatte sich über den Tisch gebeugt und hielt mich am Talar — und setze ihm dann auseinander, daß jetzt nichts mehr zu machen wäre, daß er Berufung einlegen müsse, und daß die ganze unglückliche Geschichte dann wohl zu aller Zufriedenheit geregelt werden würde. Und er jauchzt förmlich auf: Ja, ja — aber dann nur schnell . . .“

„Da bricht die Frau mit dumpfem Schrei zusammen. Ganz plötzlich, ganz unerwartet. Und ratlos rennt und ruft alles durcheinander. Sie bringen Wasser, Nuchsalz . . . sie öffnen ihr die Bluse — — da fällt ein kleiner Dolch zur Erde, und ein feiner Blutstrom folgt ihm nach. Und ihre Augen sind voll Tränen: Du solltest doch — glücklich — sein. Du solltest — leben . . . Ich habe dich — so sehr . . . geliebt — — wollte nicht — dir — im — — Wege — —“

„Noch ein leises Atmen, dann war es aus.“

Den Mann mußten wir in die Klinik schaffen. Er meinte, wie ich's nie gehört, und stürmte mit dem Kopf gegen die harte Bank.

Natürlich tagten — wir dann — nicht mehr.“

Die Herren schwiegen lange.

„Also hatte sie sich wirklich aus Liebe geopfert? hm . . . hm . . .“ Der Sanitätsrat rieb sich das Kinn. „Das kann wirklich nur eine Frau!“

Die anderen stimmten zu. Aber, als lastete das Unglück gar zu sehr auf ihnen, sprachen sie nicht mehr und machten sich früher als sonst auf den Heimweg.

können. Das gegenwärtig noch vorhandene Schiffsmaterial ist nicht sehr zahlreich; es setzt sich zusammen aus dem Linienschiff „Belajo“ von 9900 Tonnen, das aus dem Jahre 1886 stammt, zwei Panzerkreuzern von je 7000 Tonnen, die sieben und zehn Jahre alt sind, sechs geschützten Kreuzern, von denen die „Reina Regente“ (5370 Tonnen) der einzig ganz neue ist, da er erst 1906 zu Wasser gelassen wurde, ferner aus einigen veralteten Kanonenbooten, fünf Torpedobootszerstörern und acht Torpedobooten. Einige Schwierigkeiten wird es machen, zur Bemannung der neuen Schiffe hinreichendes und gut ausgebildetes Personal zu finden. Beabsichtigt soll sein, das englische Ausbildungsverfahren einzuführen und für die Offiziere den früher bestandenen Rang eines Admirals von Castilien wieder einzurichten. Die wichtigste Frage zur Durchführung aller geplanten Reformen bleibt natürlich die Geldbeschaffung. Es hieß nach der Zusammenkunft von Cartagena, England habe seine Unterstützung dabei angeboten. Das soll aber nicht zutreffend sein. Spanien will vielmehr eine Anleihe im Lande von 430 Millionen Pesetas aufnehmen, die ratenweise durch jährliche Erhöhung des Marinebudgets zurückgezahlt werden sollen. Admiral Ferrandiz hat die Gesamtkosten für sämtliche Forderungen der Marine mit 500 Millionen berechnet und vorgeschlagen, diese Summe auf den Voranschlag der Marine für die nächsten acht Jahre zu verteilen. Das Budget der Flotte für das kommende Jahr soll von 35 auf 50 Millionen erhöht werden. Zunächst wird, wie schon gesagt, mit den Arbeiten an den Häfen begonnen, alsdann soll die erste Rate der Schiffsbauten an die Reihe kommen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Mai.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitete Ministerpräsident Dr. Weferle einen Gesetzentwurf, betreffend die Werke, die zur Verewigung der 40. Jahreswende der Krönung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. geschaffen werden sollen, ferner einen Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Feststellung der Kronenwährung, sowie einen Gesetzentwurf, betreffend einen Nachtragsvertrag zur Münzkonvention mit Oesterreich. Diese Gesetzentwürfe bestimmen, daß anlässlich des Jahrestages der Krönung des Herrschers 100 Kronen-Jubiläumsgoldstücke, sowie 5 Kronen-Jubiläum-Silbermünzen geprägt werden. Der Gesetzentwurf, betreffend die anlässlich des Krönungs-Jubiläums zu schaffenden Werke, bestimmt: 1.) In Budapest wird ein Arbeiter-Krankenhaus errichtet. 2.) Zur Gründung eines mit einer Bibliothek verbundenen Arbeiterheims wird der Elisabeth-Volksakademie das Gebäude der freien Gewerbeschule in Budapest überlassen. Außerdem wird in mehreren

Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(75. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Möller ließ nie von einer auch nur geahnten Spur ab. Cassan selbst gehörte zu den Schwärzern. Er war tot. Wirte aber noch über seinen Tod hinaus in diesem Sinne, durch die Stiftung Gundlachs, bestimmte sogar kurz vor seinem Tode in seinem Testament, den ersten Anwärter, wie Frau Marianne oft erzählte, Johannes Ohnesorg.

Da hielt er stille, wie ein Hund, vor dem sich die Fährten kreuzen.

Einen Unbekannten doch nicht? Also einen Bekannten, kurz vor seinem Tode. Vielleicht am Tage zuvor. An dem Tage, wo das Weib mit dem Kinde, das Weib des Stubensand, des Mörders. Da suchte es auf in ihm, wenn dieser Ohnesorg — das Kind!

Alle die furchtbaren Folgerungen, die sich daran knüpften, traten jetzt förmlich in Reih' und Glied. Es war ein wohliges Gruseln, das ihn überlief, sein ganzer Spürsinn war lose.

Dann war dieser Ohnesorg ein Schurke, wenn er darum wußte, und doch um eine Cassantochter freite.

Und wenn er nicht darum wußte, dann war es eine schreiende Ungerechtigkeit, der Sohn eines gemeinen Mörders, der ja an ihm selbst bewiesen, daß sich die Erbschaft des Blutes nicht verleugnen läßt. Sein ganzes Rechtsgefühl lehnte sich dagegen auf.

Möller hielt es jetzt für seine Pflicht, der Wahrheit auf die Spur zu kommen. In die geheiligte Bernierungslinie mit der seiner Ansicht nach der Staat die Finsternis unschließen muß, war eine Breiße gebrochen.

Ferrol mußte her. Er allein kann Aufklärung geben, muß sie geben.

Städten der Provinz die Gründung von Kulturpalästen zur Erfüllung von kulturellen Aufgaben von der Regierung unterstützt. 3.) Die Kirche, die Stephan der Heilige in Alt-Ofen über der Grabstätte des Fürsten Arpad errichtet hat, wird neu erbaut. 4.) Das Handelsmuseum in Agram wird erweitert.

Aus Wien, 27. Mai, wird gemeldet: Der Zentralverband der österreichischen Staatsbeamtenvereine hielt gestern eine ordentliche Vollversammlung ab, wobei 76 Vereine durch Delegierte vertreten waren. Es wurde eine Entschliezung angenommen, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das neue Volkshaus es als erste Aufgabe betrachten werde, die rascheste Zurückziehung der Beamtenmaßregelungen durchzusetzen und durch Schaffung einer den modernen Grundsätzen entsprechenden Dienstespragmatik ähnliche Vorkommnisse fernerhin unmöglich zu machen. Auf der Tagesordnung standen Berichte über die Entschuldung der Beamten, sowie über die Schaffung einer Beamtenkammer, deren Mitglieder zu zwei Drittel aus der Beamenschaft gewählt, zu einem Drittel von der Regierung ernannt werden sollen.

Die neugewählten sieben czechisch-österreichischen Abgeordneten veröffentlichten im „Oech“ einen Aufruf an das czechisch-katholische Volk, in welchem sie u. a. erklären: „Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkte, daß die Länder der böhmischen Krone in vergangenen Zeiten auf Grund eines Vertrages der Nation mit dem Herrscher ohne Zwang und nicht als ein durch Kriegsrecht erobertes Land dem Habsburger Herrscherhaus zufielen. Wir werden daher immer die Integrität der Länder der St. Wenzelskrone verteidigen und allzeit das verlangen, was uns durch die historische Entwicklung nach Rechten gebührt.“

Während es ursprünglich beabsichtigt war, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit den Balkanstaaten zuerst die Verhandlungen mit den rumänischen Delegierten einzuleiten, und sich an diese die Besprechungen mit den Vertretern Serbiens und Bulgariens anschließen sollten, dürfte sich nunmehr, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, in diesem Programm eine Verschiebung ergeben. In den ersten Tagen des Juni werden die Verhandlungen mit den Unterhändlern Serbiens und Bulgariens in Wien beginnen und erst in einem späteren Zeitpunkte die Konferenzen mit den rumänischen Delegierten aufgenommen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Schwitzen.) Eine sehr lästige Beigabe zu den Sommerfreuden bildet das Schwitzen. Besonders wohlgenährte Leute haben viel darunter zu leiden, und es ist gar nicht selten, daß sie deshalb ärztlichen Rat suchen und ein Mittel begehren, welches

das lästige Schwitzen beseitigen soll. Nun kennt die moderne Medizin zwar verschiedene derartige Mittel und wendet sie auch dort an, wo die Schweißabsonderung bekämpft werden muß, wie bei den Nachtschweizen der Tuberkulösen, aber kein Arzt wird das Gleiche beim gewöhnlichen Schwitzen tun. Dieses ist nämlich nichts anderes als ein notwendiger und nützlicher Kompensationsvorgang, mit dem sich der Körper gegen die Folgen der hohen Lufttemperatur schützt und dessen Unterdrückung gefährlich werden könnte. Bekanntlich hat der Körper des Gesunden im Durchschnitt eine konstante, stets gleichbleibende Wärme von zirka 37 Grad. Er ist also im allgemeinen stets wärmer als die Luft und gibt an sie Wärme ab. Wird nun durch eine hohe Außentemperatur die Differenz kleiner und daher die Wärmeabgabe geringer, so würde sich die Wärme im Körper stauen, was auch bisweilen vorkommt und als Hitze Schlag bezeichnet wird. Dies zu verhindern, ist der Zweck des Schweißes, welcher durch Verdunsten dem Körper bedeutende Wärmemengen entzieht und so das Gleichgewicht wieder herstellt, abgesehen davon, daß er die Hautoberfläche mit einem schlecht leitenden Überzug von Flüssigkeit und Dunst umgibt und so den Einfluß der Luftwärme abhält. Eine Unterdrückung des Schweißes wäre also eine verhängnisvolle Tat.

— (Zwei Annahmen.) Vor einer Reihe von Jahren befand sich — so erzählt ein Leser der „Täglichen Rundschau“ — in einer Garnison Mitteldeutschlands ein Bataillons-Kommandeur, der sich einer außerordentlich stattlichen Leibesfülle erfreute. Er wog nämlich nicht weniger als 150 Kilo. Daß Major v. B. unter diesen Umständen ein ganz besonders kräftiges Reitpferd haben mußte, ist klar, und es war ein überwältigender Eindruck, wenn man den Hünen hoch zu Roß sah, man glaubte ein Bild aus vorjüdischer Zeit vor sich zu sehen. Der Major konnte indes sein Streikroß nur mit Hilfe einer Rampe ersteigen, die im Hofe seines Hauses angebracht war; unterwegs stieg er nie ab. — An einem Manövertage nun war das ganze Bataillon des Majors v. B. in heftigem Gefechte, alle vier Kompanien waren in Schützenlinien aufgelöst und feuerten lebhaft, jede Deckung im Gelände ausnützend; v. B. hielt hoch zu Roß, wie ein Fels im Meer, hinter der Schützenlinie. Das schien dem Obersten denn doch gar zu wenig kriegerig, und bald darauf kam der Regimentsadjutant auf den Major zugesprengt: „Befehl vom Herrn Oberst für Sie, Herr Major; der Herr Oberst nimmt an, daß Ihr Pferd totgeschossen ist.“ — „Danke sehr,“ erwiderte der Major und verfolgte, ohne seine Stellung zu verändern, mit eiserner Ruhe den weiteren Gang des Gefechtes. Als der Oberst sah, daß v. B. ruhig auf seinem totgeschossenen Gaul sitzen blieb, setzte er sich selbst in Bewegung. — „Sagen Sie, Herr Major,“ begann er ziemlich ungnädig, als er in die Nähe des Majors gekommen war, „haben Sie meinen Befehl nicht verstanden? Ich habe doch angenommen, daß Ihr Pferd

Polizeirat Möller schloß hastig die Akten, mit denen er eifrig beschäftigt war, als der Diener Herrn Ferrol meldete.

„Einen Augenblick, dann führe ihn herein.“ Sein Angriffsplan war längst gefaßt. Er warf einen Blick in den Spiegel, strich den buschigen Schnurrbart hinaus, setzte seine Brille auf, fuhr sich, nach seiner Gewohnheit, mit zwei Fingern über die Stirnmarke, nur daß heute diese Bewegung sich wiederholte, als schmerze diese ihn, und nahm, die Beine übereinander schlagend, eine leichte Stellung ein.

Ferrol trat ein mit demütigem Gruß. Er war stark gealtert, die einst scharfen Züge des glatt rasirten Gesichtes waren erschlafft, aber aus dem Blick des grauen Auges sprach für den Kenner, der sich durch die greisenhafte Milde, die darüber lag, nicht täuschen ließ, die alte Verschlagenheit.

„Womit kann ich dienen, Herr Polizeirat?“ begann er.

„Ich meine es mit Ihnen gut, Ferrol,“ erwiderte dieser, seine schnarrende Stimme möglichst mäßigend. „Seien Sie doch etwas vorsichtiger in Ihren Äußerungen. Sie wissen doch, daß Sie Feinde haben. Sie sind doch gewißigt, haben so viel durchgemacht.“

Ferrol horchte hoch auf. Wo wollte der hinaus? „Ich wüßte nicht, Herr Polizeirat, was ich für eine Äußerung —“

„Nun ja, es ist ja eine alte Geschichte, nicht so gefährlich, aber doch, Sie wissen ja selbst, es kann immer wieder zurückgegriffen werden. Tun Sie doch nicht so, ich will Ihnen den Tag sagen, vorgestern war es, am Abend, der Wilkens und der Grantner Franz war bei Ihnen und noch ein paar. Sie sehen, ich bin gut unterrichtet. Oder nicht?“

„Ja, ganz richtig, die waren bei mir, aber —“ Ferrol verlor sichtlich seine Ruhe, wurde unsicher. Er

hatte mit den beiden allerhand besprochen, was für den Polizeirat gerade nicht bestimmt war.

Möller hatte seinen Zweck bereits erreicht. „Nun, sehen Sie! Wie können Sie denn wieder eine so alte Geschichte aufziehen?“

„Alte Geschichte! Aber, Herr Polizeirat?“

„Machen Sie mich nicht ärgerlich!“ Möller ging in eine schärfere Tonart über — „Die Cassanaffäre!“

„Ja?“ Ferrol stockte. Gerade der Umstand, daß er sicher wußte, davon nicht gesprochen zu haben, machte ihn völlig irre.

„Ja — Sie! Sie waren doch selbst Angeklagter, natürlich freigesprochen, weiß ich alles, haben sich sogar im Cassanschen Hause zehn Jahre lang sehr gut geföhrt. Sehen Sie! Da sprechen Sie auf einmal von dem Kinde, tun Sie doch nicht so unschuldig, von dem Knaben, der am Tage vor dem Morde bei dem Gelehrten war, dann plötzlich spurlos verschwunden ist.“ Möller faßte jetzt Ferrol fest in das Auge, ließ ihn nicht zur Antwort kommen. „Es war der Sohn des Mörders, dieses Stubensand, das wissen Sie doch, oder wissen Sie das nicht? Sie wissen es gut, Sie haben es ja selbst damals ausgesagt und nun sprechen Sie auf einmal von dem Kinde, nach so langer Zeit. — Wie kommt das? Wie steht das?“

Ferrol war völlig überrumpelt. „Herr Polizeirat, ich kann beschwören, daß ich kein Wort von dem Kinde —“

„Natürlich, das habe ich erwartet — nein, von Ihnen habe ich das nicht erwartet, ich hielt Sie für zu vernünftig. Aber lassen wir das! Gut, Sie haben nichts gesagt. Aber Sie wissen von dem Kinde? — Bitte, lassen Sie mich reden! — Sie wissen z. B., daß es nach Gundlach gebracht wurde. Oder wissen Sie das nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

totgeschossen ist.“ — „Zu Befehl, Herr Oberst,“ erwiderte v. B. mit der größten Seelenruhe, „ich habe daraufhin angenommen, daß ich mein Reiterpferd bestiegen habe!“

— (Der Verein der ewigen Jugend.) In Webster City, Iowa, hat sich kürzlich ein Verein gebildet, der sich „der erste Verein der ewigen Jugend“ nennt und die Verlängerung des menschlichen Lebens als Hauptziel auf seine Fahnen geschrieben hat. Jedes Mitglied, das sich „soweit gehen läßt“, daß es krank wird, wird mit einer Geldstrafe belegt. Das zweitemal wird es zeitweilig ausgeschlossen, und das drittemal muß es definitiv auscheiden. Alle Mitglieder sind verpflichtet, stets die Anschauung zu propagieren, daß die Krankheiten nur schlechte Angewohnheiten sind.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter dem Voritze des Bürgermeisters Sribar 25 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Meglič und Dr. Drazen nominiert.

Zu Beginn der Sitzung beglückwünschte Vizebürgermeister Dr. Ritter von Pleiweis den Bürgermeister namens des Gemeinderates sowie namens der nationalfortschrittlichen Bevölkerung zu seiner Wahl zum Reichsratsabgeordneten der Landeshauptstadt Laibach. Die eiserne Energie und Arbeitskraft des Bürgermeisters sei allgemein bekannt und es konnte daher das Reichsratsmandat dieser Stadt in bessere Hände wohl nicht gelegt werden. Lebhaft afflamiert dankte Bürgermeister Sribar für die freundlichen Glückwünsche. Er wisse wohl, daß die Aufgabe, die ihm das Mandat auferlegt, groß sei; er werde jedoch nach Kräften bestrebt sein, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten und berichtete zunächst Gemeinderat Svetek namens der Rechts- und Finanzsektion über den mit dem Militärärar abzuschließenden Vertrag hinsichtlich der Erwerbung der ärarischen Realität an der Wienerstraße sowie hinsichtlich des Baues eines neuen Militärverpflegsmagazins. Bekanntlich war die Stadtgemeinde bereits seit Jahren bestrebt, diese Realität zu erwerben; die bezüglichlichen Unterhandlungen hatten jedoch nicht den gewünschten Erfolg. In der letzten Zeit hatte die Krainische Baugesellschaft mit dem Militärärar das Abkommen getroffen, daß sie an einem geeigneten Platze ein neues Verpflegsmagazin erbaue und dem Militärärar kostenlos zur Verfügung stelle, wenn ihr hierfür die ärarische Realität an der Wienerstraße überlassen werde. Nach längeren Verhandlungen erklärte sich die Baugesellschaft bereit, die mit dem Militärärar vereinbarte Transaktion der Stadtgemeinde Laibach unter der Bedingung zu überlassen, daß mit dem Bau des neuen Verpflegsmagazins, dessen Kosten mit 493.226 Kronen präliminiert sind, die Baugesellschaft betraut werde. Der Bauplatz wurde auf den Baron Codellischen Gründen um den Betrag von 48.845 K käuflich erworben. Der Referent stellte nach eingehender Motivierung den Antrag, daß der bezüglichliche Vertrag mit dem Militärärar unter folgenden Bedingungen abgeschlossen werde: 1.) Das Militärärar überläßt der Stadtgemeinde Laibach lastenfrei das alte Verpflegsmagazin und das alte Militärspital in Laibach und stellt ihr die bereits entbehrliche Gartenfläche sofort nach Abschluß des Vertrages zur Verfügung, die Bauobjekte aber erst nach Fertigstellung des neuen Verpflegsmagazins. 2.) Die Stadtgemeinde Laibach läßt auf Grund des generellen Projektes die Detailpläne ansarbeiten und nach Genehmigung derselben den Bau unter Aufsicht der Militärbaubehörde auf eigene Kosten ausführen. Der Bau wird dem Militärärar in vollkommen bemüßbarem Zustande lastenfrei ins Eigentum überlassen. 3.) Das Militärärar leistet zu den Baukosten einen Beitrag von 38.000 K, zahlbar nach Fertigstellung und Kollaudierung des ganzen Etablissements. 4.) Sämtliche aus dieser Transaktion erwachsenden Kosten und Gebühren hat die Stadtgemeinde Laibach zu bestreiten. — Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Die Beratung über die öffentlichen Straßenaufschriften in Laibach wurde wegen Abwesenheit des Referenten Dr. Majoran von der Tagesordnung abgesetzt und soll in der nächsten Gemeinderatsitzung der Erledigung zugeführt werden.

Gemeinderat Mayer berichtete über die von den hiesigen Beamten- und Standesorganisationen beschlossene Resolution hinsichtlich der Errichtung

einer Landesstelle der Pensionsversicherungsanstalt in Laibach und stellte den Antrag, daß der Gemeinderat die fragliche Resolution beim k. k. Ministerium des Innern befürworte. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dem Hauptmann Eugen Sch in Barasdin wurde die Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Laibach zugesichert und dem Hausbesitzer Robert Stenovic der für den Bau seines Hauses in der Slomsekasse erforderliche Grundstreifen zum Preise von 20 K pro Quadratmeter abgetreten. In die Morast-Entwässerungskommission, welche sich demnächst konstituieren wird, wurde Gemeinderat Subic als Vertreter der Stadtgemeinde entsendet. Der Rekurs der Hausbesitzerin Frau Marie Pollack gegen die Bemessung des Wasserzinses und der Mietzinsauflage wurde als unbegründet abgewiesen. Die Gesuche der Österreichischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Stauplage sowie des Studenten-Krankenvereines in Wien um Subvention wurden aus budgetären Gründen abgewiesen.

Namens der Bauktion berichtete Gemeinderat Hanus über eine Reihe von Bauangelegenheiten. Dem Rekurse des Hausbesizers Anton Deghenghi wurde teilweise Folge gegeben und die Benützung der Baracke bei seinem Dampfjägewerke unter der Bedingung gestattet, daß die beanstandeten Mängel noch heuer behoben werden. Das Gesuch des Besitzers Deghenghi um Parzellierung seines Gartengrundes beim Hause Nr. 6 in der Schellenburggasse auf sechs Bauparzellen wurde vorläufig abgelehnt, hingegen die Parzellierung der um das Koliseum gelegenen Gründe genehmigt. Die Beschaffung der Turngeräte sowie der inneren Einrichtung und der Apparate für das physikalische Laboratorium an der höheren Mädchenschule aus dem Bauфонде wurde ohne Debatte genehmigt. Mit der Beistellung der Einrichtungsgegenstände für die genannte Schule wurden die Firma Naglas sowie das Tischlerkonfessionum Mojina & Primožic in Laibach betraut.

Der selbständige Antrag des Gemeinderates Zirkelbach in Angelegenheit der Errichtung von 10 Arbeiterhäusern im Stadtgebiete Laibach wurde der Finanzsektion zur Vorberatung zugewiesen.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung machte Gemeinderat Franchetti darauf aufmerksam, daß am 16. August l. J. das neue Gewerbegesetz in Kraft trete. Die k. k. Landesregierung versende in dieser Angelegenheit an die gewerblichen Genossenschaften zumeist deutsche Zuschriften und Zirkulare, weshalb er an den Bürgermeister das Ansuchen stellte, bei der k. k. Landesregierung in dem Sinne zu intervenieren, daß sie sich in Zukunft im Verkehre mit den gewerblichen Genossenschaften der slovenischen Sprache bedienen möge.

Nachdem noch Gemeinderat Predovic die Aufstellung von hygienischen Spucknapfen in den Waggons der elektrischen Straßenbahn urgirt hatte, wurde die öffentliche Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

Ein Frühlingstag in den Billiggrazer Bergen.

Von A. C.

(Fortsetzung.)

Doch! — Ein Steinchen rollt und wieder eins... so arbeitet die unerschöpfliche, unermüdlige Mutter Natur und so schafft sie schon Millionen Jahre, immer und immer... Soll auflachen muß man, wenn man bei solchen Betrachtungen bedenkt, wie sich da unten die Menschheit in ihrem rastlosen Treiben diese kurzen Augenblicke, die man Leben nennt, nur verbittert und vergrämt.

Wieder rollt ein Steinchen — drüben der ungeheure Steinwall der Alpenkette...

Wird man da nicht zum Nachsinnen gezwungen?

Eine wunderbare Zeit war es, diese Tertiärzeit. Beim Gedanken, wie alt schon damals unsere Erde war, dünkt es einem, als schaue man in die Epoche ihrer Johannistriebe, wo, mit Meister Goethe zu sprechen, unter Gletschern „rast ein Atna“ ihr hervor. Dieser märchenhaften Johannistkraft der lebendigen Hülle aber entsprach die elementare Wucht der tieferen, mineralischen Planetenschicht. Eine Falte steigt und steigt: ein neues Gebirge ist dem Boden erwachsen, das sich uns heute in majestätischer Erhabenheit zeigt — all die Zinnen und Zacken wie in blauender Ferne zu einem Einzigen verschmelzend. Und der durch die weite Ebene dahinfließenden Save folgend, drängt sich einem der Gedanke auf, daß, mit ihr langsam verschwindend, auch unaufhaltsam das Gebirge denselben Weg folgt. Eine Sanduhr der Weltgeschichte rieselt hier — sie verkündet Geburt und Tod der Berge.

In solchen Momenten erlebt man mit Haecel das Höchste, was der Begriff „Gott-Natur“ seinen Anhängern geben kann: Das stille Gefühl friedvollen

Aufgehens in einer Macht, die nicht Herrin, sondern Heimat ist; mehr hat auch der strengste Glaube sonst seinen Anhängern nicht gewähren können.

Und durch den Geist des Beobachters tönt es leise, ein Rhythmus dieser langsam klingenden Farbenherrlichkeit, mit einer jener tiefen Fragen, wie sie im Zwischenpiel der griechischen Tragödie der Chor zu sprechen pflegt: Was ist das Große? Was ist das Kleine? (Fortsetzung folgt.)

— (Entscheidung.) Anlässlich eines konkreten Falles hat der Verwaltungsgerichtshof zu Recht erkannt, daß im Grunde des § 17 der krainischen Gemeindeordnung die Entrichtung der durch das Gesetz vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, eingeführten Besoldungssteuer bei Vorhandensein der übrigen gesetzlichen Voraussetzungen zum Anspruche des Virilstimmrechtes im Gemeindeauschusse berechtigt.

— (Die Fronleichnamsfeste) werden wie folgt stattfinden: I. In der Domkirche: Morgen um 8 Uhr früh Pontificalamt und hierauf die Prozession. Hierzu rückt eine Kompanie des 1./17. Infanteriebataillons und die Regimentsmusik des Infanterieregiments Nr. 27 zur Begleitung der Prozession und zur Abgabe der Déchargen aus. Ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 27 marschirt durch die Schellenburggasse und nimmt um 9 Uhr 15 Minuten auf dem Kongressplatz, Front gegen die Sternallee, Aufstellung. An dieser Feier beteiligen sich die Herren Generale und alle dienstfreien Stabs- und Oberoffiziere sowie die Militärbeamten. Bei ungünstiger Witterung unterbleibt die Aufstellung des Bataillons auf dem Kongressplatz. — II. In der Tirnaupfarrkirche: Zu dieser Feier stellt morgen um 4 Uhr 30 Minuten früh das Infanterieregiment Nr. 27 eine Kompanie zur Begleitung der Prozession und Abgabe der Déchargen und eine Harmonie der Regimentsmusik bei. Bei schlechtem Wetter findet diese Prozession am Sonntag den 2. Juni zur selben Stunde statt. — III. In der Pfarrkirche St. Peter: Die Feier findet morgen um 5 Uhr 30 Minuten statt. Das Infanterieregiment Nr. 27 stellt die Begleitkompanie und eine Musikharmonie bei. — IV. In der Pfarrkirche Maria Verkündigung (Franziskaner): Die Feierlichkeit findet Sonntag, den 2. Juni, um 8 Uhr früh statt. Das Infanterieregiment Nr. 27 stellt eine Kompanie zur Begleitung der Prozession und Abgabe der Déchargen sowie eine Harmonie der Regimentsmusik bei. — V. In der Pfarrkirche St. Jakob: In dieser Kirche findet die Prozession Sonntag, den 2. Juni, um 1/2 9 Uhr früh statt. Das Landwehrintanterieregiment Laibach Nr. 27 stellt eine Kompanie zur Begleitung der Prozession und Abgabe der Déchargen, das Infanterieregiment Nr. 27 eine Harmonie der Regimentsmusik bei.

— (Bersehung.) Der Evidenzhaltungsgeometer erster Klasse Herr Ant. Grubisic wurde von Laibach zur Neuvermessung in Triest versetzt.

— (Todesfall.) Gestern starb hier Herr kaiserlicher Rat Anton Walland, k. k. Landesregierungs-Giltsämterdirektor i. R., im Alter von 70 Jahren. Herr kaiserlicher Rat Walland war ein pflichtgetreuer Beamter, der sich sowohl bei seinen Vorgesetzten als auch in seinem ausgedehnten Bekanntenkreise der verdienten Wertschätzung erfreute; er war auch lange Jahre hindurch ein fleißiger Mitarbeiter unseres Blattes, das ihm manch schätzenswerten Beitrag zu verdanken hatte. — Das Leichenbegängnis des Dahingeschiedenen, dem ein freundliches Andenken bewahrt bleiben möge, findet morgen um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Rathausplatz Nr. 8, statt.

— (Kritische Tage 1907.) Der reichsdeutsche Meteorolog Bruno S. Bürgel, ursprünglich ein Gegner der Falbschen Theorie vom Einfluß des Mondes, respektive der Mondphasen auf das Wetter, setzte die Beobachtung der Wetterveränderungen an den stärkeren „kritischen Tagen“ während eines Jahrzehntes fort und konstatierte in den meisten Fällen so auffällige und unerwartet heftige Wetterveränderungen, daß er sich nun selbst zur Falbschen Theorie bekennt und das Werk Falbs fortzusetzen unternommen hat. Nach den Berechnungen Bürgels sind folgende Tage der Falbschen Theorie als kritische Tage zu betrachten: 10. Juli, 25. Juli*, 9. August, 23. August*, 7. September, 21. September*, 7. Oktober, 21. Oktober, 5. November*, 20. November, 5. Dezember* und 19. Dezember. Siehe sind die mit * versehenen Daten als kritische Tage höherer Ordnung anzusehen. Ganz besonders starke Wetteränderungen, Unwetter u. sind nach Bürgel am 21. September, 23. August und 25. Juli, respektive

1 bis 2 Tage früher zu erwarten. Bürgel hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß die Wirkung eines besonders starken kritischen Tages meist 1 bis 2 Tage früher eintritt, als dies der Berechnung der Mond- und Sonnenphasen zufolge geschehen sollte, während schwache kritische Tage die Tendenz zeigen, sich um 1 bis 2 Tage zu verspäten. An den oben erwähnten drei kritischen Tagen erster Ordnung hält Bürgel Erdbeben, Vulkanausbrüche und Grubenkatastrophen in Italien, Griechenland, den Alpenländern Österreich-Ungarns, Japan u. für wahrscheinlicher als an anderen Tagen. Bürgel gibt zu, daß Halb den Einfluß des Mondes auf Vulkanausbrüche und Erdbeben überschätzt habe. „Der Mond ist nicht die Ursache der Erdbeben u.“, sagt Bürgel, „er vermag aber zweifellos an den Tagen, an denen seine Anziehungskraft auf die Erde am stärksten ist, auslösend auf die in der Erdrinde vorhandenen Spannungen zu wirken, ist also nur der kleine Hebel, der unter Umständen die in labilem Gleichgewicht befindlichen großen Kräfte in Bewegung zu setzen vermag.“ Bürgel gibt seine Prophezeiungen nicht mit apodiktischer Gewißheit, er erklärt die Wetteränderungen nur als sehr wahrscheinlich und macht darauf aufmerksam, daß Erdbeben, Vulkanausbrüche u., falls die Vorbedingungen im Erdinnern dazu vorhanden sind, an den erwähnten kritischen Tagen infolge des Mondeinflusses eher zu erwarten sind als sonst.

(Winke und Ratschläge für den Geschäftsverkehr mit Rumänien.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach ist von gut unterrichteter Seite ein Bericht zugekommen, der Winke und Ratschläge für den Geschäftsverkehr mit Rumänien enthält. Interessenten steht dieser Bericht im Kammerbureau zu vertraulicher Benützung zur Verfügung.

(Promotion.) Herr Advokaturskandidat Josef Azman, Sohn des Herrn Hausbesizers M. Azman in Laibach, derzeit in Rechtspraxis beim k. k. Landesgerichte in Wien, wird heute mittag an der Universität in Wien zum Doktor der Rechte promoviert werden.

(Matausflug.) Abermals unternahm eine Schulleitung mit einer größeren Anzahl von Kindern, 80 an der Zahl, einen Ausflug in unsere Stadt, und zwar kam die wißbegierige junge Schar am 26. d. M. aus St. Marein in Unterfrain unter Führung des Fr. Lehrerin Theresia Skul. Die Ausflügler wohnten zunächst einer heiligen Messe in der Jakobskirche bei, worauf sie eine vom katholischen Arbeiterinnenverein veranstaltete Aufführung „Das Leben der heiligen Hilomena“, besuchten. Dann verfügten sich die Kinder mit ihrer Lehrerin in die Studenten- und Volksschule, wo die Vorstandsdamen bereits den Tisch gedeckt hatten, und so fand die junge Schar gar bald die nötige Erholung für das weitere Tagesprogramm, das in dem Besuch des Kosmorama bestand, wie an der Teilnahme der Marienprozession in Kroiseneck, wonach der Heimweg angetreten wurde. — In der Studenten- und Volksschule bezeugten sowohl die Leiterin als die Kinder ihre besondere Befriedigung über das gut zubereitete Mittagmahl und eines der größeren Mädchen dankte in einem herzigen Gedichte den Damen für deren Mühewaltung.

(Eine hl. Mission) wird in der hiesigen Domkirche in der Zeit vom 30. Mai bis 9. Juni von den Priestern der Gesellschaft Jesu Pater Viktor Kolb, Pater Heinrich Abel und Pater Emil Wolbert gehalten werden. Morgen abend um 1/8 Uhr erfolgt deren Eröffnung durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič, hieran schließt sich die Einleitungsrede. — Freitag, den 31. d. M., werden folgende Vorträge gehalten werden: um 10 Uhr vormittags: „Die großen Lebensfragen“; um 1/5 Uhr nachmittags: „Moderne Weltanschauung“; um 1/8 Uhr abends: „Die Freiheit unter dem Gesez“. — Die Reihe der sonstigen Vorträge werden wir sukzessive veröffentlichen.

(Auszeichnungen anlässlich der internationalen Berliner Sportausstellung.) Außer dem Landesverbande für Fremdenverkehr in Krain wurden von der Kommission der internationalen Sportausstellung in Berlin auch dem Fremdenverkehrsvereine in Feldes und der Grottenkommission in Adelsberg Ehrendiplome und Medaillen für die Beteiligung an der Gruppe „Fremdenverkehr, Touristik und Wintersport in Österreich“ zuerkannt. — f.

(Schulbau in Unter-Siska.) In Unter-Siska vollzog sich gestern nachmittag um 3 Uhr in Anwesenheit des Obmannes des Ortschulrates Wilhelm Maurer eine für diese Ortschaft denkwürdige Begebenheit. Zur selben Zeit hat nämlich Herr Bürgermeister Jakob Burgar den Grundstein zum neuen Schulgebäude gelegt. Anwesend

war auch Herr J. Bernik, Mitglied des Ortschulrates nebst einer Anzahl von Ortsinsassen. Den Bau hat der Ortsinsasse Herr Daniel Battelino übernommen. Dieser hofft das Gebäude, wenn die Witterung günstig sein wird, bis zum Herbst unter Dach zu bringen und bis Ende August 1908 fertig zu stellen.

(25jähriges Dienstjubiläum.) Samstag, den 26. d. M., feierte der Werkmeister der Josefstaler Papierfabriken Herr Josef Hirschegger sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse versammelte sich gegen Abend die Beamenschaft der Fabriken mit ihren Familien, die Fabriksfeuerwehr, deren Hauptmann der Jubilar ist, sowie seine ihm direkt unterstellten Professionisten in den Räumen der Fabriksrestauration, um ihn durch Geschenke und Toaste zu feiern. Herr Direktor Psoh brachte im Namen der Zentraldirektion und Herr Bureauchef Poche in dem der Fabriksdirektion und Beamenschaft Glückwünsche zum Ausdruck. Herr Feuerwehrhauptmannstellvertreter Novak übermittelte ihm mit einem dreimaligen „Gut Schlauch!“ die Jubiläumswünsche der Fabriksfeuerwehr und überreichte dem Gefeierten einen Ehrendeggen. Auch seine unmittelbaren Untergebenen blieben mit ihren Wünschen nicht zurück und ehrten ihn durch Überreichung eines silbernen Pokals. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste erhielt er von der Zentrale eine prachtvolle goldene Uhr, ein Stück von großem Werte, und von der Beamenschaft eine Ehrengabe in Gestalt eines silbernen Weinservices. Herr Ingenieur Weiß gedachte auch der Gattin des Jubilars, die ihm treu und wacker, in Freud und Leid, zur Seite gestanden. Von auswärts hatten sich zu dieser Feier der Direktor der Papier- und Zellulosefabriken „Görtschach-Zwischenwässern“, Herr Kieseling, mit Frau Gemahlin und der Gutsbesitzer und k. und k. Truchseß Herr von Foederocy eingefunden. Unter mehreren Glückwunschdepechen wurde besonders die von Herrn Oberdirektor Tittel mit großem Beifall aufgenommen. An den dirigierenden Verwaltungsrat, Herrn Laujig, wurde eine Dankesdepeche gedrahtet. Das Hauptverdienst um das Gelingen des Festabendes gebührt dem Festkomitee, in dem sich die Herren Karpeles und Weiß in hervorragender und zielbewußter Weise betätigten.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. Mai kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt (32.25 pro Mille), darunter 4 Totgeburten, dagegen starben 24 Personen (32.25 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (41.66%) und 16 Personen aus Anstalten (66.66%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 2, Typhus 1.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines Telovadno društvo Belokranjski Sokol mit dem Sitz in Mötling nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

(Der Frauen- und Männergesangschor des Oitalnicaverines in Bischoflack) veranstaltete am 26. d. M. abends unter Leitung des Herrn Oskar Dev im Salon des Herrn M. Kunstelj in Radmannsdorf ein Konzert, das außer zwei Kunstliedern slovenische Volkslieder aus dem Rosental und dem Gailtal in Krain umfaßte. Diese anmutigen, bisher unbekanntes Blüten der Volkskunst wurden vor kurzem von Herrn Oskar Dev gesammelt und in schlichtem Volksgeiste harmonisiert. Es sind das kurze, vierzeilige Liedchen, deren Mehrzahl froher Natur ist, einen erotischen Charakter verraten läßt und sich in anheimelnden, heiteren Durtonarten bewegt; nur einige sind in dumpfen, schwermütigen Molltonarten gehalten. Die Harmonisation der vorgetragenen Lieder, die unter der jüngeren Generation der Krainter Slovenen meistens verschollen sind und nur noch von Greisen gesungen werden, ist Herrn Dev äußerst geglückt, wie man auch anderseits anerkennen muß, daß deren Vortrag, was Klarheit und Pointierung anbelangt, nichts zu wünschen übrig ließ. Ja, in einer so kleinen Stadt wie Bischoflack eine so begeisterte Sängerrunde zusammenzubringen und zusammenzuhalten, wie es die von Herrn Dev geleitete ist, bedeutet eine seltene Leistung. Die Zuhörer fargten nicht mit Anerkennung. Mehrere Nummern mußten wiederholt werden und erst mit Daraufgabe neuer Stücke konnte man das Publikum befriedigen. Das Konzert erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der mit Fahnen geschmückte Salon und der geräumige Garten des Herrn Kunstelj waren dicht

gefüllt. Unter den Anwesenden bemerkte man auch eine größere Anzahl von Krainter Slovenen aus dem Rosental und dem Gailtal, unter ihnen den Bürgermeister Herrn Johann Kobentar und Pfarrer Franz Kazun aus St. Jakob im Rosental; einige Gailtalerinnen waren in schmuder Nationaltracht erschienen. Man sah auch mehrere Gäste aus Krainburg, Bischoflack und Laibach, unter ihnen auch Herrn Musikdirektor Subad. — Nach dem Konzerte begrüßte die Krainter Slovenen Herr Dr. Janko Bilfan, Bürgermeister in Radmannsdorf, in begeisterter, formvollendeter Rede, wofür ihm Herr Pfarrer Franz Kazun herzlich dankte. — Den Gästen aus Krain zu Ehren hatte die Stadt Radmannsdorf reichen Flaggenschmuck angelegt. — In den späteren Stunden entwickelte sich in Kunsteljs Gartensalon eine lebhaft Tanzunterhaltung, wobei das bestrenommierte Schrammelfest aus Laibach die Musik besorgte.

(Die Filiale des slovenischen Alpenvereines in Krainburg) veranstaltet am 2. Juni um 3 Uhr nachmittags in der dortigen Sternallee ein großes Volksfest, dessen Reingewinn dem Fonde für die Herstellung einer Presseröhre auf dem Berge Stol zugedacht ist. Auf dem Programm befinden sich Musik- und Gesangsvorträge, Volksspiele, Tanz, Tombola usw. Für Getränke und Getränke ist reichliche Vorsorge getroffen. Der durch Damen vermehrte Vereinsauschuß ist eifrig bestrebt, das Fest aufs originellste und großartigste zu gestalten.

(Die Golica-Hütte) des Deutschen und österreichischen Alpenvereines wird mit 1. Juni eröffnet und bewirtschaftet werden.

(Todesfall.) Am 26. d. M. verschied im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder zu Randia bei Rudolfswert der pensionierte Pfarrer Herr Matthias Zamide nach längerem Siechtum im 53. Lebensjahre. Der Verbliebene hatte sich im Jahre 1878 als Offiziersstellvertreter an der bosnischen Okkupation beteiligt. Das Leichenbegängnis fand gestern auf dem Friedhof von St. Michael bei Rudolfswert statt.

(Unwetter, Blitzschläge und Feuer.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Am Montag gegen 1/6 Uhr nachmittags entlud sich über Rudolfswert und Umgebung ein heftiges, von Blitzschlägen und einigem Hagel begleitetes Gewitter. Die Blitzschläge waren so heftig, daß man sie in der allernächsten Nähe vermutete. Tatsächlich stellte man bereits zwei Minuten nach Eintritt des Unwetters fest, daß der Blitz in das 30 Minuten entfernte Gehöft des Besitzers Fr. Kus in Ločna eingeschlagen und die Doppelharfe entzündet hatte. Die freiwillige Feuerwehr von Rudolfswert rückte eilends mit einem Löschtrai dahin; auch der Gendarmerie-Abteilungs-kommandant und eine Patrouille des Bezirks-Gendarmeriekommandos begab sich eilends an die gefährdete Stätte. Unter Mitwirkung der Gymnasialschüler gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf die ohnehin rettungslos verlorene Harfe zu beschränken. Das abgebrannte Objekt war auf 1800 K versichert.

Eine Feldarbeiterin, die während des Unwetters in einer nahestehenden Harfe weifte, verlor bei dem heftigen Blitzschlag, welcher in die Harfe des Kus fuhr, das Bewußtsein, kam aber später wieder zu sich. — Das Unwetter hatte übrigens noch weitere Unglücksfälle und Schäden zur Folge. In Pölland bei Töplitz flüchteten sich fünf Feldarbeiterinnen vor dem Regen unter einen Fichtenbaum. Unter ihnen befanden sich auch die 62 Jahre alte Grundbesitzerin Marie Troje und die Feldarbeiterin Marie Schmied. Gerade in dem Augenblicke, als sich alle vor dem Unwetter nach Hause flüchten wollten, fuhr ein Blitzstrahl nieder, der die Troje auf der Stelle tötete, während Marie Schmied bewußtlos liegen blieb und erst nach längerer Zeit ins Leben zurückgerufen werden konnte. Obzwar es über eine halbe Stunde lang auch hagelte, wurde durch den Hagel, weil er unter großen Regenmengen niederging, an den Feldfrüchten kein wesentlicher Schaden angerichtet. — In Seitenndorf bei Rudolfswert schlug der Blitz in den Kirchturm ein, fuhr von dort in das Kirchenschiff und vor dem Altare in die Erde. Der Kirchturm und die Mauer wurden ziemlich beschädigt. — Im Portowalde gegenüber der Stadt Rudolfswert spaltete der Blitz eine Fichte vom Gipfel bis zur Wurzel.

(Wirtshauserezeß.) Anlässlich einer Tanzunterhaltung im Bierschanthause der Neuschlerin Johanna Moze in Niederdorf, Gerichtsbezirk Senofetsch, kam es am 20. d. M. abends zwischen den Besitzersöhnen Josef Antončić und Josef Mazlo aus Senofetsch zu einem Wortwechsel, worauf sich Antončić von einem Tische eine leere Halbliterbierflasche holte und sie gegen den Mazlo schleuderte; hiebei wurde zufälligerweise nicht dieser, sondern die dort

rückwärts gestandene 22 Jahre alte Besitzerstochter Josefa Stamperle aus Niederdorf getroffen. Sie erlitt eine schwere Beschädigung am linken Nasenflügel und am Oberkiefer sowie eine schwere Quetschwunde an der Stirne oberhalb des linken Auges. Außerdem wurden ihr drei Zähne im Oberkiefer beschädigt.

(Karl Lewen.) der Verwandlungskünstler, Imitator und Blühdichter, gibt heute abend um 8 Uhr und morgen nachmittag um 4 Uhr im Schweizerhause je eine Vorstellung bei freiem Eintritt.

(Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 15. bis 23. d. M. 333 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

(Zu der Reichsratswahl in Laibach.) Von Herrn Alois Dzimski als Leiter der deutschen Wahlaktion und Vertrauensmann der deutschen Partei in Krain werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Eine Berichtigung des im „Slov. Narod“ am 25. d. M. erschienenen Artikels „Zupan Hribar in Nemei“ scheint im Interesse aller, insbesondere der deutschen Wähler nötig zu sein. Sie besteht in folgendem: Zwei Tage nach der am 14. d. M. stattgehabten Wahl war Herr Bürgermeister Hribar in der Krainischen Sparkasse, um wegen der Überlassung der Turnhalle zu Wahlzwecken vorzusprechen. Dies wurde von manchen Leuten zu verschiedenen Annahmen ausgelegt sowie das Warten der Equipage des Herrn Bürgermeisters vor dem Hause meiner Wohnung, Wiener Straße Nr. 7, welches mir in den aufgeregten Tagen von mehreren deutschen Wählern gemeldet wurde. Um als Vertrauensmann der deutschen Partei und als Leiter deren Agitation die Frage beantworten zu können, ob Herr Bürgermeister Hribar mich gesucht habe oder nicht, telephonierte ich am nächsten Tage an Herrn Präsidialsekretär Jano Ritter von Pleiweis mit der Anfrage, ob der Herr Bürgermeister zu sprechen sei. Er nahm Rücksprache und antwortete, der Herr Bürgermeister erwarte mich um 12 Uhr. Ich kam zur bestimmten Stunde. Das Mißverständnis war nach wenigen Minuten geklärt; die Equipage hatte auf den in der Druckerei D. Hribar weilenden Bürgermeister gewartet. Eine kurze Entschuldigung meinerseits und die Absicht der Zurückziehung war das nächste, was jedoch durch eine sehr liebenswürdige Einladung des Herrn Bürgermeisters verhindert wurde, der mir Platz und Zigaretten anbot und auch auf die Wahlen zu sprechen kam. Es ist überflüssig, alle Einzelheiten zu besprechen. Eines sagte ich, daß mir von einem Übereinkommen der deutschen Partei mit der Slovenischen Volkspartei noch nichts bekannt sei. Eines sagte auch der Herr Bürgermeister, was hervorzuheben wäre, daß ihn die eine Stimme zu wenig sehr unangenehm berührt habe, während er mit Vergnügen viele deutsche Stimmen zählen könne. Alles andere war ganz nebensächlich.

Theater, Kunst und Literatur.

(Planinski Vestnik.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Josef Abram: Beschreibung der Trenta. 2.) Dr. M. Svigelj: Die Sitte in der Koritnica. 3.) J. Čermák-Dr. M. Svigelj: Die neuen militärgeographischen Karten der Julischen Alpen. 4.) Vereinsnachrichten. 5.) Verschiedene Mitteilungen.

(Domače ognjišče.) Inhalt der 5. Nummer: Rudolf Horvat: über die Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter. 2.) Dr. Bogdan Deré: Der Hausarzt (Krankheiten der Verdauungsorgane der Säuglinge). 3.) Feuilleton (Andreas Kapd: Zwischen Bergen). 4.) Zuschriften. 5.) Miscellen.

Musica sacra in der Domkirche.

Donnerstag den 30. Mai (Fronleichnamsfest) um 8 Uhr Pontificalamt: Instrumentalmesse in honorem Beatae Mariae Virginis von Max Fille, Graduale Oculi omnium und Sequenz Lauda Sion Salvatorem von Anton Joerster, nach dem Offertorium Ave verum Corpus von B. A. Mozart.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 28. Mai. Beim Ministerpräsidenten Freiherrn von Beck hat heute in Anwesenheit des Ministers des Innern Freiherrn von Bienerth und des Ministers Dr. Pacák, des Bürgermeisters Tschek und des Dr. Zaffa aus Budweis eine Besprechung über die Modalitäten stattgefunden, unter welchen

die Konstituierung der Gemeindevertretung in Budweis und deren ersprießliche Wirksamkeit gesichert werden könnte. Im Laufe der Besprechung wurde die Situation in Budweis eingehend erörtert und es gelang schließlich, die Voraussetzungen festzustellen, unter denen die Erreichung des angeedeuteten Zweckes möglich wäre. Tschek und Dr. Zaffa bezielten sich vor, sich mit den Parteien in Budweis in Verbindung zu setzen, um unter Zugrundelegung des Ergebnisses der in Wien abgehaltenen Besprechung die Konstituierung der Gemeindevertretung vornehmen und deren gedeihliche Wirksamkeit tatsächlich anbahnen zu können.

Budapest, 28. Mai. Gegenüber den im Auslande verbreiteten alarmierenden Mitteilungen über ungarisch-kroatische Differenzen bezüglich der Amtssprache im Eisenbahndienste, konstatiert das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau auf Grund authentischer Informationen, daß es die Ruhe in der öffentlichen Stimmung Kroatiens nicht gestatte, dieser Angelegenheit jene übertriebene Bedeutung beizulegen, wie dies von mancher Seite versucht worden ist. Der Gegenstand, der in dieser Frage zwischen der ungarischen Regierung und den kroatischen Abgeordneten obwaltet, werde bei der Verhandlung der Eisenbahnvorlage im Reichstage seine Erledigung finden. Das weitgehende Entgegenkommen, das die ungarische Regierung bewiesen hat, könne nicht ohne günstige Einwirkung bleiben. Es sei daher nicht anzunehmen, daß diese Kontroverse nach der formellen Erledigung im Reichstage eine weitere Folgewirkung haben könnte.

Braunschweig, 28. Mai. Der Landtag hat einstimmig den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin zum Regenten gewählt.

London, 28. Mai. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Hongkong beträgt die Zahl der Empörer in Kwantung etwa 30.000. Die Bewegung geht von einem Geheimbunde aus.

Konstantinopel, 28. Mai. Die Posten hat Nachrichten erhalten, nach welchen die revolutionäre Bewegung in Persien fortschreitet.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 25. Mai 1907.

Es herrscht:

- die Rottkrankheit im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Joll (1 Geh.);
die Mäde bei Pferden im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Adelsberg (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Jezica (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Obergörjach (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Podfemel (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Jara (3 Geh.), Nesseltal (1 Geh.), Ostunitz (3 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Stockendorf (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altenmarkt (4 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), Hönigstein (4 Geh.), St. Michael-Stopic (1 Geh.), Prečna (1 Geh.), Treffen (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Dragatuz (1 Geh.);
Bläschenauschlag bei Pferden im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Dobrunje (2 Geh.), Tomišelj (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Lees (2 Geh.).

Erlöschen ist:

- der Rotlauf der Schweine im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 27. Mai 1907.

Verstorbene.

Am 27. Mai. Juliana Ujaš, Näherin, 61 J., Sallocher Straße 5, Herzlähmung. — Ignaz Florjančič, Mantelweber, 68 J., Wiener Straße 31, Marasmus.
Am 28. Mai. Franz Kastelic, Arbeiter, 53 J., Petersstraße 52, Pneumonie. — Franz Savinšek, Arbeiter, 54 J., Ziegelstraße 32, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 28.5 and 29.7.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20,5°, Normale 15,6°.

Wien, 28. Mai. Wettervorausage für den 29. Mai. Für Steiermark und Kärnten: Wechselnd bewölkt, schwache Winde, warm, gleichmäßig anhaltend; für Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, Gewitterneigung. Für das Küstenland: Meist heiter, schwache Winde, warm, Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

FRANZ JOSEF Bitterwasser für den täglichen Gebrauch. (4796) 150-84

Zur Photographie für Amateure! Auerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei H. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (2452) 9

Überall zu haben. (486) 42-16

SARG, WIEN. 60 KALODONT BESTE HELLER ZAHN-CRÈME erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Bernatziks Formaldehyd-Salbe hat sich als ein zuverlässiges Mittel gegen übermäßige Schweißsekretion sowohl der Hände als auch der Füße glänzend bewährt. Dieselbe ist klinisch erprobt worden und wird von den Ärzten allgemein verordnet. Man verwendet die fünfprozentige Formaldehyd-Salbe gegen Hand- und Fußschweiß und die zehnprozentige ausschließlich gegen Fußschweiß. Allen denjenigen, welche an abnormaler Schweißbildung leiden, kann dieses ausgezeichnete Präparat nicht warm genug empfohlen werden und ist dasselbe ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen. Dasselbe ist in allen Apotheken erhältlich. (1622 a)

Hinweis auf die Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über das soeben zu erscheinende beginnende Prachtwerk:

„Dreißig Jahre in der Südsee“

von R. Parkinson bei. Wir empfehlen den Prospekt einer gefl. Durchsicht und wolle man sich des beigegebenen Bestellscheines bedienen. (2097)

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Bernhardiner

schönes Weibchen, stockhaarig, reinrassig, ohne Fehler, fünfjährig, fromm, gut dressiert, ist wegen Raummangel um 100 Kronen zu verkaufen. Anfragen unter «Hauptmann» poste restante Laibach. (2185)

Fast unbenützt billigst abzugeben:

1 Metall-Kaltkreissäge

Originalfabrikat der Spezialfirma Erhardt, Düsseldorf, mit Gall'scher Kette für Maschinenbetrieb, Kreuzsupport, Tischgröße 450x450 mm, von der Tischoberkante bis zum Sägeblattmittel 270 mm, mit Schmiervorrichtung, Voll- und Leerscheibe und 7 Sägeblättern.

1 Sägeblattschleifmaschine

hiesu mit 6 Schleifscheiben, Preis beider Maschinen 600 K. Gefl. Angebote an Stephan von Götz und Söhne, Wien, XX/1, Gießmannngasse Nr. 2. (2187) 2-1



Von namenlosem Schmerz gebeugt geben die Unterzeichneten im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden ihres imigstgeliebten, herzensguten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegers- und Großvaters, Onkels und Schwagers, des Herrn

Kaiserlichen Rates

Anton Walland

k. k. Landesregierungs-Hilfsämterdirektors i. R., Besitzers des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone und der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste

welcher Dienstag den 28. Mai um halb 11 Uhr vormittags nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 70. Lebensjahre sanft entschlummerte.

Die irdische Hülle des Unvergesslichen wird Donnerstag den 30. Mai um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Rathhausplatz Nr. 8 eingesegnet und zur letzten Ruhe nach dem Friedhofe zum hl. Kreuz überführt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 31. Mai um 10 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen. Laibach, den 28. Mai 1907.

Jeanette Walland, Gattin. — Richard Walland, f. u. k. Hauptmann; Geribert Walland, Kaufmann; Heinrich Walland, f. k. Professor; Rudolf Walland, f. u. k. Leutnant, Auditors-Apirant; Eugen Walland, f. u. k. Leutnant, Söhne. — Wilma Walland, Mizi Walland, Lehrerin, Töchter. — Josef Walland geb. Perch, Gabriele Walland geb. Pollad, Schwieger-töchter. — Sämtliche Enkel.

Leichenbestattungsanstalt des Franz Döberlet.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-
Aktienkapital K 120,000.000-
Kontokorrente - Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen



Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.
Reservofond K 63,000.000-
und Valuten. - Verwahrung von Depots. - Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 28. Mai 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld', 'Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 121.
Mittwoch den 29. Mai 1907.

(2159) 3. 10.568.
Konkursausschreibung
für die Aufnahme in die k. k. Landwehrtadettenschule in Wien.
Mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 (21. September) werden in die Landwehrtadettenschule in Wien beiläufig 105 Aspiranten aufgenommen.

Diese sind:
1.) Die Staatsbürgerschaft der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder;
2.) die körperliche Eignung;
3.) ein makelloser Vorleben (entsprechendes sittliches Verhalten);
4.) das erreichte Minimal- und nicht überschrittene Maximalalter;
5.) die erforderliche Vorbildung;
6.) der rechtzeitige Ertrag des Schulgeldes und die Übernahme der Verpflichtung zur Anschaffung und Erhaltung einiger Ausstattungsgegenstände aus eigenen Mitteln.

noten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen.
Abolventen der mit Verordnung des k. k. Ministers für Kultus und Unterricht vom 26. Juni 1903, Zahl 22.503, errichteten, mit Bürgerschulen verbundenen einjährigen Lehrkurse werden probeweise zur Aufnahmepfung für den ersten Jahrgang zugelassen, wenn sie einen solchen Lehkurs, an welchem die deutsche und die französische Sprache, dann die Algebra obligate Unterrichtsgegenstände sind, mit mindestens „befriedigendem (guten)“ Erfolg absolviert haben.

Rangklasse eingereichten Militärgagisten des aktiven, des Ruhe- und Invalidenstandes des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr 24 Kronen jährlich;
b) für eheliche oder legitimierte Söhne von Offizieren und unter a) genannten Militärgagisten und Militärbeamten in der Reserve des Heeres, der Kriegsmarine und der k. ungar. Landwehr, des nichtaktiven Standes und im Verhältnis der Evidenz der Landwehr, von Offizieren (Militärbeamten) im Verhältnis „außer Dienst“, dann von Hof- und Zivilstaatsbediensteten 60 Kronen jährlich;
c) für Söhne aller übrigen österreichischen Staatsbürger 120 Kronen jährlich.